

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

C.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

rigen Regierung war das Reich wiederum so schwach geworden, daß er den Abzug des zu seiner Zeit in das Land eingefallenen Königs Phul von Assyrien mit einer durch schwere Exprossung aufgebrachten Summe von 1000 Talenten in Silber erkaufen mußte. Auf seinen natürlichen Tod folgte ihm im Jahre 3351 sein Sohn Phaceja als König nach, der aber bereits nach einer zweijährigen Regierung im Jahre 3353 von seinem eigenen Feldherrn Phacee, dem Sohne Komelia's, erschlagen wurde, welcher fortan statt seiner sich die Königskrone auf das Haupt setzte. Sämmtliche genannte Könige über Israel hatten sich gleicher Weise des Götzendienstes in Beziehung auf die gegossenen Kälber schuldig gemacht. In dem nämlichen Jahre 3353 starb auch noch Azaria, König in Jerusalem, wurde aber seines Ausfages halber nicht in den Königsgräbern unmittelbar, sondern in der Nähe derselben auf einem dazu gehörigen Stück Feld unter freiem Himmel beerdigt.

C. Könige. Fortsetzung.

Joatham. Achaz. Phacee. Die Propheten Isajas, Michäas, Nahum, Habacuc.

S. 444.

Prophetia Isajae cp. 6.

Das Todesjahr des Königs Azarias oder Ozias von Jerusalem ist ausgezeichnet durch eine übernatürliche Erscheinung Gottes in seiner Herrlichkeit im Tempel, durch welche Isajas, der Sohn Amos (vielleicht des Propheten) zu seinem Verufe als Verkündiger der zukünftigen Wege Gottes an das Volk eingeweiht wurde. Bei dieser Gelegenheit empfing er sogleich die Offenbarung der nahe bevorstehenden Zerstörung des jüdischen Reiches, und Wegführung des Volkes als Strafe der Herzenshärtigkeit seiner Einwohner, jedoch mit der Verheißung verknüpft, daß ein Rest derselben übrig bleiben, und mit Gott in einen neuen heiligen Bund eintreten werde.

Die nach Isaj. 6, 1. im Todesjahre des Königs Ozias dem damals noch im Jünglingsalter befindlichen Propheten Isajas zu Theil gewordene Offenbarung ist die erste jener Erscheinungen der göttlichen Herrlichkeit, in welchen die Person Gottes von andern lebenden Wesen begleitet auftritt, zu welcher die dem Propheten Ezechiel zu öfteren Malen widerfahrne (vergl. S. 511 fig.) als die zweite, und die von dem heiligen Apo-

fiel und Evangelisten Johannes gesehene (Apocal. 4, 2—8.) als die dritte Hinzukommt.

Die den Thron Gottes begleitenden lebenden Wesen unterscheiden sich bei Isajas und Ezechiel nicht allein dem Namen, sondern auch der Beschreibung ihrer Gestalt nach. Die von dem heiligen Johannes beobachteten vier Thiere kommen theils mit den Seraphim des Isajas zusammen, indem sie sechs Flügel und den Ausruf des dreimal Heilig mit ihnen gemein haben, theils werden sie gerade wie die Cherubim des Ezechiel aus Menschen, Löwen, Stier- und Adlerformen zusammengesetzt und dabei auf allen Seiten mit Augen begabt, dargestellt. So ausführlich und umständlich auch diese Erscheinungen beschrieben sind, so stehen dieselben dennoch zu hoch über unserm Gesichtskreise, als daß wir eine nähere Deutung der Einzelheiten wagen könnten, weßwegen wir dieselben als geschichtliche Thatsachen einfach auf sich beruhen lassen. Es verdient jedoch bemerkt zu werden, daß der heilige Franciscus von Assisi im Anfange des 13. Jahrhunderts bei Gelegenheit des Empfanges der heiligen Wundenmale die Erscheinung eines Seraphim gehabt hat, dessen Beschreibung mit der von Isajas gegebenen auffallend genau übereinstimmt. (Vergl. das römische Brevier zum 17. September, die Lektionen der zwei Nocturn.)

§. 445.

4. Reg. 15, 32—35. 2. Paralip. 27, 1—6. Isajas 1, 1. Mich. 1, 1. Prophetia Nahum.

Von Joatham, dem Sohne und Nachfolger des Azarias, welcher aber erst im Anfange des Jahres 3354 seine Regierung angetreten zu haben scheint, wird gerühmt, daß er in allen Stücken ein eifriger Verehrer des wahren Gottes und Beobachter des Gesetzes gewesen, mit Ausnahme dessen, daß er sich ebenfalls wie sein Vater dem Unwesen der Privatopfer nicht gehörig entgegenstemmte. Auch war er neben seinen Bauten in und außerhalb Jerusalem glücklich im Kriege gegen die Ammoniter, welche ihn mehrere Jahre lang 100 Talente Silber, sowie einen weiteren bestimmten Tribut an Weizen und Gerste entrichteten mußten. Während seiner Regierungsbauer weissagten Isajas und Michäas. In die nämliche Zeit versetzt Hl. Josephus den Propheten Nahum, welcher den zukünftigen Untergang Ninive's unter bezeichnenden Nebenumständen vorher sagte.

§. 446.

4. Reg. 15, 27. 28. 36—38. 2. Paralip. 27, 7—9. Isaj. 7, 5—6.

Phacee, der König in Israel, war im Gegensatz zu Joatham der nämliche Götzdiener, wie alle seine Vorgänger. Noch zu Joatham's Lebzeiten, der im Jahre 3369 starb, verband er sich mit Rasin, dem syrischen Könige zu Damascus, zu einem gemeinschaftlichen Einfälle in das jüdische Land zu dem Endzweck, um die David'sche Königsfamilie

vom Throne zu stürzen, und statt ihrer einen neuen König einzusetzen. Joatham hatte, wie es scheint, im Jahre 3361 seinen neunzehnjährigen Sohn Achaz zum Mitregenten angenommen, welcher seinerseits wieder schon damals einen neunjährigen Sohn besaß, welcher unter dem Namen Ezechias später König über Juda geworden ist. Im Jahre 3369 war demnach Achaz bereits 27, Ezechias aber 17 Jahre alt.

Die im Paragraphen als Vermuthung ausgesprochene bereits im Jahre 3361 erfolgte Adoption des Achaz zum Mitregenten ist wiederum weder in der heiligen Schrift, noch bei Josephus ausdrücklich erzählt, bleibt aber nichts desto weniger die wahrscheinlichste unter allen Annahmen, durch welche die obwaltenden chronologischen Schwierigkeiten können gehoben werden. Denn da Ezechias, der Sohn des Achaz, bereits im dritten Jahre der Regierung Dsee's, Phacee's unmittelbaren Nachfolgers, den Thron über das Königreich Juda bestiegen hat (4. Reg. 18, 1.), so bleiben für die selbstständige Alleinregierung des Achaz zwischen dem 17. Regierungsjahre des Phacee (4. Reg. 16, 1.) und dem dritten Regierungsjahre des Dsee höchstens 7 Jahre übrig, welche demnach auf die angegebene Weise durch die Annahme einer vorausgegangenen Adoption nebst Krönung des Achaz bei Lebzeiten Joatham's müssen ergänzt werden. Wollten wir diesen Ausweg verschmähen, so wüßten wir entweder eine kritische Verfälschung der überlieferten Jahreszahlen oder die gewiß ebenso willkürliche als innerlich unwahrscheinliche Hypothese eines neuen Interregnums von 9 Jahren im Reiche Israel gelten lassen, eine Annahme, deren Statthaftigkeit durch die Auctorität Usher's (vergl. die Anmerk. zu S. 438.) nicht hinreichend sicher gestellt zu sein scheint. Nachdem wir auf diese Weise unsere Ansicht so gut als möglich begründet haben, wollen wir jedoch die mit derselben auf der anderen Seite verbundenen genealogischen Schwierigkeiten nicht stillschweigend zurückhalten. Es folgt nämlich aus unserer Annahme, daß Joatham, dessen Lebensalter bei seinem im Anfange des Jahres 3354 erfolgten Regierungsantritte zu bloß 25 Jahren angegeben wird (4. Reg. 15, 33.), seinen damals bereits zwölfjährigen Sohn Achaz schon im zwölften Lebensjahre erzeugt haben muß. Diese physisch und moralisch auf den ersten Anschein ungläubliche Annahme wird jedoch bereits sogleich durch das nachfolgende Beispiel auffallend in ihrer Wahrscheinlichkeit bestätigt, indem, wenn die angegebenen Zahlen uns richtig überliefert sind, es über allen Zweifel erhaben ist, daß Achaz seinen Sohn Ezechias nicht etwa erst im zwölften, sondern bereits im zehnten Lebensjahre erzeugt hat, indem Ezechias nach 4. Reg. 18, 1. bei dem Lebensende seines nur 35 Jahre zurückgelegt habenden Vaters Achaz bereits volle 24 Jahre alt gewesen ist. Daß in südlichen Ländern die Reife der Mannbarkeit überhaupt früher eintritt, als in den kälteren nördlichen Zonen, ist eine bekannte Thatfache. Ebenso unbezweifelt ist es, daß in Einer Familie die physische Mannskraft sich rascher als in der anderen zu entwickeln pflegt. Nehmen wir an, dieß sei bei der Familie David's der Fall gewesen, so brauchen wir kaum uns endlich auch daran zu erinnern, daß in Zeiten abnehmender Sittlichkeit die Söhne aus fürstlichen Häusern, namentlich aber die Erbprinzen,

besonders großen Versuchungen ausgesetzt sind. Aus solchen und ähnlichen Zeitumständen scheint die in dieser Zeit besonders rasche genealogische Aufeinanderfolge der jüdischen Könige überhaupt psychologisch erklärt werden zu müssen.

§. 447.

4. Reg. 16, 1—4. 2. Paralip. 28, 1—4. Isaj. 7, 1—9.

Raum war Joatham ehrenvoll in den Gräbern der Könige beigesezt worden, als sein Sohn und Nachfolger, der abergläubische Achaz allerlei götzendienersche Gebräuche in Jerusalem wieder einführte, und wahrscheinlich aus Angst vor dem drohenden Uebersalle der beiden vereinigten Könige sogar einen seiner leiblichen Söhne den Gözen zu Ehren mit Feuer verbrannte. Demungeachtet erhielt er eine friedliche Botschaft von Gott durch den Propheten Isajas, welcher ihn gutes Muths vor den zwei rauchenden Feuerbränden, wie er die beiden feindlichen Königreiche nannte, zu sein hieß, und ihm voraussagte, daß dieselben nicht allein ihren Zweck in Jerusalem nicht erreichen, sondern überdies Ephraim, so nannte er das israelitische Reich binnen 11 Jahren als unabhängiges Volk zu existiren aufhören werde.

Sehr bezeichnend werden die beiden in dem damaligen Augenblicke durch ihre Vereinigung scheinbar übermächtigen feindlichen Reiche von dem Propheten zwei rauchende Feuerbrände genannt, indem das syrische Reich bereits ungefähr 3371 durch Theglathphalasar (vergl. S. 450.), das israelitische Reich aber 3382 durch Salmanasar's Eroberung der Hauptstadt Samaria (vergl. S. 457.), nach einer vorausgegangenen dreijährigen Belagerung ein Ende nahm. Da nun die im Paragraphen erzählte, dem Propheten Isajas von Gott an den König Achaz aufgetragene Botschaft im Jahre 3369 oder 70, also ungefähr 10 Jahre vor dem Anfange der Belagerung von Samaria erlassen wurde, so steht zu vermuthen, daß die Worte der lateinischen Uebersetzung *sexaginta et quinque anni* (Isaj. 7, 8.) entweder als eine irrige Uebersetzung des hebräischen Textes, oder als die zwar richtige Uebersetzung eines an dieser Stelle aber kritisch verdorbenen Originales zu betrachten und dafür *sex et quinque*, 6 und 5, d. h. also im Ganzen 11 Jahre zu lesen ist. Als Beispiel dafür, daß in den hebräischen Propheten die Zahlen nicht immer gerade aus in ihrer ganzen Summe, sondern manchmal getheilt angegeben werden, läßt sich wenigstens die Stelle Daniel 9, 25. anführen, woselbst statt 69 Wochen: 7 Wochen und 62 Wochen gesagt ist.

§. 448.

Isaj. 7, 11 — cp. 12.

Nachdem Isajas dem ungläubigen Könige Achaz diese Botschaft ausgerichtet, forderte er ihn auf, zu größerer Beglaubigung der gemachten Verheißung irgend ein Wunderzeichen, sei es im tiefsten Abgrunde des

Erbodens oder in der höchsten Höhe des Himmels sich auszubitten. Als hierauf Achaz mit heuchlerischer Demuth sich jedoch weigerte, Gott durch die Forderung eines Wunderzeichens in Versuchung führen zu wollen, so erwiederte der Prophet mit heiliger Entrüstung, daß ungeachtet des Trostes, mit dem das Haus David im gegenwärtigen Augenblicke die barmherzige Herablassung Gottes von sich stoße, Gott selbst ein Zeichen geben werde. Das Zeichen werde darin bestehen, daß die Jungfrau schwanger werden, und einen Sohn mit Namen Emmanuel, d. h. „Gott mit uns“ gebären und ihn ohne Sorgen und Gefahr mit Butter und Honig aufziehen werde. Denn noch ehe der Knabe Gut und Böses von einander werde zu unterscheiden wissen, werde das von Achaz so gefürchtete Land von seinen beiden Königen verödet sein. Uebrigens werde zur Strafe von Achaz Unglauben binnen nicht so langer Zeit auch das jüdische Reich von feindlichen Heerhaufen aus Egypten und Assyrien überschwemmt und die fruchtbaren Aecker des jüdischen Landes in ödes Weideland verwandelt werden, und eine Verwüstung herbeigeführt, welche seit der Trennung Israels von Juda noch nicht bestanden habe. An diese Weissagung unmittelbar knüpft sich eine weitere ausführlichere über die bevorstehende Invasion der Assyrier, welche den beiden Reichen Damascus und Samaria ein Ende machen, aber auch das Reich Juda an den Rand des Unterganges bringen werde, über die zukünftige göttliche Würde und Herrlichkeit des neugeborenen Emmanuel über eine bald nachfolgende Demüthigung des assyrischen Uebermuthes und eine darauf zu erwartende fröhliche Reformation des jüdischen Staates und Gottesdienstes.

Wir haben in dem bisherigen Verlaufe der heiligen Geschichte fünf hauptsächlich sogenannte messianische Weissagungen aufgezählt (vergl. die §§. 5. 20. 35. 109 u. 259.) In dem zum gegenwärtigen Paragraphen gehörigen biblischen Abschnitt kommt die sechste hinzu, zu welcher wir der leichteren Uebersicht wegen Alles, was der Prophet Isajas überhaupt von dem zukünftigen Messias als einer bestimmten, wenn auch innerhalb eines seiner Dauer nach unbekanntem Zeitabstandes zu erwartenden Person gemeinverständlich vorausgesagt hat, hinzurechnen. Die verschiedenen in dem ganzen von Isajas abgefaßten prophetischen Buche enthaltenen messianischen Weissagungen weisen ohnehin auf Isaj. 7, 14 — 16. als auf ihren natürlichen Ausgangspunkt geschichtlich zurück, weßwegen die richtige Auslegung dieser ersten alle folgenden Weissagungen im Vereine mit denselben gleichsam als ein Ganzes erscheinen läßt. Das Zeichen, welches Gott dem ebenso ungläubigen als lasterhaften Könige Achaz zu geben versprochen, hatte ursprünglich die Bestimmung, ein Beglaubigungszeichen für die gemachte tröstliche Zusicherung zu sein, daß die gegenwärtig zum Schaden des Königreiches Juda verbündete Macht der beiden feindlichen Könige Rasin und Phacee ein baldiges Ende nehmen werde. Gerade

aber die geringschätzig Gleichgiltigkeit, gehässige Undankbarkeit und der heuchlerische Trost Desjenigen, dem eine so unerwartete Begünstigung, Zeuge eines beliebig von Gott erbetenen Wunders sein zu dürfen, vergeblich angeboten worden war, ändert jedoch in diesem Augenblick den Stand der Sache. Gott drängt Niemanden seine Wohlthaten auf, weswegen Achaz ein unmittelbares Beglaubigungszeichen der gemachten günstigen Weissagung nun gerade unter keiner Bedingung mehr empfangen durfte. Anstatt dessen läßt jedoch Gott in seiner anfänglichen gütigen Absicht sich nicht abhalten, dem ungläubigen Könige aus dem Hause David's zur Beschämung seiner Undankbarkeit wenigstens ein Zeichen in einem anderen verwandten Sinne des Wortes unaufgefordert selber zu versprechen, welches, wenn auch kein unmittelbares Beglaubigungszeichen für die gemachte augenblickliche göttliche Zusicherung doch wenigstens einer der denkbar größesten Beweise der gnadenreichen Allmacht Gottes über das Haus David's in einer zukünftigen Zeit sein werde, die Achaz nicht mehr erleben sollte. Das Zeichen besteht nämlich darin, daß die Jungfrau, d. h. eine bestimmte aus dem Hause David's zu erwartende jungfräuliche Erbtöchter ohne geschlechtliche Begattung unmittelbar durch Gottes Allmacht schwanger werden, und ein Kind männlichen Geschlechtes werde zur Welt bringen, und daß dieser neugeborne Sohn seiner jungfräulichen Mutter das Unterpfand eines das jüdische Volk fortan unverändert begleitenden göttlichen Segens sein werde (denn das bedeutet der dem Knaben symbolisch beigelegte Name Emmanuel: Gott mit uns).

Diese erst in ferner Zukunft zu erfüllende prophetische Vorhersagung einer dem Hause David's bevorstehenden glorreichen Zukunft soll jedoch nichts desto weniger in den Augen Achaz bereits unter den gegenwärtigen drückenden Zeitumständen mittelbarer Weise zu einer günstigen Vorbedeutung dienen, indem ja die bloße menschliche Vernunft schon einsehen mußte, daß, wosfern es den Feinden des jüdischen Reiches im gegenwärtigen Augenblicke gelänge, das David'sche Königshaus vom Throne zu stoßen, Gott seine nicht etwa erst dem Könige Achaz, sondern bereits dem Erzvater Jacob und dem Könige David ebenfalls gegebene Zusicherung auch in der Zukunft nicht würde vollhalten können. Diese daher mittelbar mit eingeschlossene Verheißung einer gegenwärtig bereit stehenden göttlichen Hilfe aus der augenblicklich dringenden Gefahr wird aber nun dem ungläubigen Könige gerade an dem Bilde einer säugenden jungen Ehefrau sinnlich veranschaulicht, und ihm versprochen, daß, bevor ein im nächsten Jahre geboren werdender Säugling noch zu der Reife des kindlichen Verstandes gelangen, das Land, welches er fürchte (so lauten die gegenwärtig etwas undeutlichen Schlußworte der Weissagung), von seinen beiden Königen verlassen sein werde, eine Vorhersagung, welche sich mit dem im Jahre 3371 erfolgten Einfall des Theglathphalasar's in Syrien und Samaria (vergl. S. 450.) buchstäblich verwirklicht hat. Wenn wir den Inhalt dieser Weissagung ruhig überdenken, so müssen wir erstaunen über den außerordentlichen Fortschritt an deutlicher Bestimmtheit, welchen der bisher noch immer sehr allgemeine Begriff von der am Ende der Tage über das Volk Israel, sowie über das ganze menschliche Geschlecht zu erwartenden Offenbarung der göttlichen Gnade mittels derselben gemacht hat. Zwar hatte bereits Erzvater Jacob in seinem Segen über

Juda einen persönlichen Weltkönig vorausgesetzt, dessen göttliche Würde bei einer menschlichen Abstammung auch dem Könige David in der Abfassung des 109. (im hebräischen Urtext 110.) Psalmen nicht verborgen geblieben war. In dieser gegenwärtigen Weissagung ist jedoch die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur des zukünftigen Messias in einer und derselben Person so scharf und bestimmt gezeichnet, daß sie selbst ein so ungläubiger Monarch wie Achaz, wenn er wollte, deutlich verstehen konnte, ohne daß diese erhabene Verkündigung jedoch auf ihn einen anderen als höchstens einen vorübergehenden Eindruck zu machen im Falle war. Die in dem angezeigten biblischen Abschnitte enthaltenen ferneren messianischen Stellen (Isaj. 9, 6. 7. ep. 11, 1—5.) legen dem zukünftigen Thronfolger aus David's Abstammung göttliche Namen und Eigenschaften bei, welche weit über alle menschlich erreichbare Vollkommenheit hinausgehen. Im Zusammenhange damit werden auch die bei den übrigen Propheten von jetzt an sich findenden messianischen Weissagungen immer deutlicher und bestimmter.

In dem letzten Theile der Weissagungen des Propheten Isajas (ep. 40 — ep. 66. vergl. S. 468.) wird sogar der zukünftige Unglaube der Juden, die daraus folgende zeitweilige Erniedrigung und das stellvertretende Leiden und Sterben des Messias mit einer darauf folgenden um so größeren Verherrlichung namentlich in dem berühmten 53. Kapitel deutlich vorausgesetzt. Dieser sittliche Fehler des Unglaubens, dessen sich nach christlicher Anschauung das Volk der Juden bei der wirklich geschichtlichen persönlichen Antunft des Messias schuldig gemacht hat, findet sich in einer auffallenden Weise bereits in König Achab lebhaftig repräsentirt, welcher von Gott selbst durch den Propheten Isajas ausdrücklich hiezu aufgefordert, sich ein Wunder als Beglaubigungszeichen auszubitten, zum Voraus schon unter einer erheuchelten Entschuldigung den ihm gestellten Antrag in der Absicht ablehnt, um ja nicht etwa durch den Augenschein selber zum Glauben unwillkürlich genöthigt zu werden. Aus einem ähnlichen Beweggrunde versielen die Zeitgenossen Jesu gerade auf das entgegengesetzte Mittel, zu der unerschöpflichen Menge von Wundern, die er alle Tage vor ihren Augen verrichtete, sich unaufgefordert noch neue dazu auszubitten, damit sie nämlich durch die beständige Wiederholung derselben gegen den Eindruck des Wunderbaren überhaupt abgehärtet, der überzeugenden Kraft seiner Lehre um so leichter den Eingang in ihre Herzen versperren könnten (Ev. Matth. 12, 38—45.). Beide werden daher auch für ihren Unglauben in entgegengesetzter Art auf ähnliche Weise bestraft. Achaz, der die Vergünstigung, ein Wunder sehen zu dürfen, muthwillig verschmäht, damit, daß er auch richtig das prophezeit Wunder nicht zu sehen bekommt, die wundersüchtigen Pharisäer und Schriftgelehrten zur Zeit Jesu aber damit, daß sie das Zeichen Joná in seiner Erfüllung in Jesu Christo mit ihren eigenen Augen beobachten dürfen, ohne jedoch in den Sinn und die Bedeutung desselben einzubringen. — Es ist auffallend und einigermaßen zu bedauern, daß Fl. Josephus bei der Erzählung der Begebenheiten aus der Regierung Achaz (Antiq. Jud. lib. IX. ep. 12. u. 13. im Anfange) die Geschichte dieser Weissagung ganz mit Stillschweigen übergangen hat.

§. 449.

A. Reg. 16, 5. 6. 2. Paralip. 28, 5—15.

Welch' geringen Eindruck auch immer diese Weissagungen auf Achaz gemacht haben mögen, sie erfüllten sich alsbald darauf wenigstens in so weit, daß Rasin und Phacee, die beiden feindlichen Könige, welche mit ihrer vereinigten Heeresmacht bis vor Jerusalem gerückt waren, die Stadt nicht nehmen konnten. Nichts desto weniger wurde Achaz auf doppelte Weise für seinen götzdienerischen Abfall dadurch gestraft, daß sowohl der König von Syrien, welcher sich von Jerusalem aus nach Süden gewendet zu haben scheint, die dem Könige von Juda gehörige Stadt Aila, an der Spitze des aianttischen Meerbusens gelegen, mit reicher Beute eroberte, theils Achaz eigene Truppen von Phacee mit einem Verluste von 120,000 Mann an einem Tage geschlagen, und 200,000 Menschen aus dem jüdischen Reiche mit schwerer Beute nach Samaria als Gefangene eingebracht wurden. Diese Letzteren wurden jedoch auf ernstliche Vorstellung des Propheten Obed mit sammt ihrer Habe wieder frei gelassen und nebst gedeihlicher Pflege sogar bis nach Jericho an der Grenze des jüdischen Reiches zurückbegleitet.

Den im Paragraphen erzählten Separatrieg mit dem Königreiche Israel, in welchem Achaz so sehr gedemüthigt, die jüdischen Gefangenen darnach aber mit einer so nachahmungswürdigen Schonung von Seite ihrer siegreichen israelitischen Stammgenossen behandelt wurden, glauben einige gelehrte Ausleger aus inneren Gründen der Geschichte von der Belagerung Jerusalems durch die beiden verblündeten Könige chronologisch vorausgehen lassen zu müssen. Wir entscheiden uns jedoch für die im Paragraphen beobachtete Zeitfolge, theils aus dem äußeren Grunde, weil 2. Paralip. 28, 5. der israelitische Krieg erst nach dem syrischen erwähnt wird, weßwegen derselbe also dem nächstliegenden Wortsinn nach auch als der spätere zu verstehen ist; theils finden wir es psychologisch unnatürlich, daß die Israeliten nach einer so großmüthigen Handlung an ihren jüdischen Stammgenossen sich nachgehends mit einem ausländischen Könige, wie Rasin war, auf's Neue zu deren Untergange sollten verschworen haben. — Ueber den Verlust von Aila enthält das von jetzt an öfters angeführte Werk Priebeaur's (Connexion u. s. w. ad ann. 740) eine äußerst interessante Abhandlung, in welcher derselbe nachzuweisen sucht, daß der Besitz dieser von Salomo erbauten Hafenstadt als der Stapelplatz des damaligen ostindischen Seehandels für das jüdische Reich von unermeßlichem, ihr Verlust von unerseßlichem Werthe war.

§. 450.

A. Reg. 15, 29—31. cp. 16, 7—9. 2. Paralip. 28, 16.

Durch solche ernste Vorgänge in nichts gebessert, schämte sich Achaz nicht, zu Theglathphalasar, dem Könige der Assyrier, in der Noth seine

Zusucht zu nehmen, welchen er durch Bitten dahin vermochte, ihm gegen die beiden feindlichen Könige Hilfe zu leisten. Thelathphalasar, der sich nicht vergeblich bitten ließ, überwand und tödtete Rasin, und führte sein Volk gefangen weg. Ebenso eroberte er bei der nämlichen Gelegenheit einen großen Theil des nördlich gelegenen israelitischen Landes, dessen Bewohner er gleichfalls fortführte und nach Assyrien verpflanzte. Unter solchen unglücklichen Umständen verlor auch Phacee sein Leben durch die Hand Osee's, welcher sich im Jahre 3372 an seiner Stelle zum Könige machte.

Nachdem die Stammgenossen des israelitischen Reiches sich auf eine so ehrenhafte Weise, wie S. 449. erzählt, gegen die Untertanen des Königs Achaz benommen hatten, verdient derselbe in jedem Falle einen strengen Tadel dafür, daß er den assyrischen König Thelathphalasar gegen dieselben zum Kriege anspornte, obgleich Achaz dadurch ein unwillkürliches Werkzeug zur Erfüllung der ihm von Isajas gemachten nächsten Vorhersagungen (vergl. §§. 447. 448.) geworden ist. Dieser Thelathphalasar ist nach einer von Brideaux (s. Connerion des Asten und Neuen Testaments mit der benachbarten Völkerhistorie ad ann. 747 und 739) aufgestellten und auf sehr überzeugende Gründe gestützten Vermuthung die nämliche Person mit dem medischen Statthalter Arbaces, welcher bekanntlich im Verein mit Belesis oder Nabonassar, dem Statthalter von Babylon, seiner Zeit die altassyrische Dynastie gestürzt hatte, somit der eigentliche und wahre Begründer des sogenannten neuassyrischen Reiches zu sein scheint, während der S. 443. genannte Phul nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, Thelathphalasar's Vater ist, sondern vielmehr mit Sardanapal, dem letzten Könige aus der alten Regentenlinie zusammenzufallen scheint. Der Abfall der Meder von der Botmäßigkeit des neuassyrischen Reiches, welche sich alsdann Dejoces zum Könige wählten, scheint sich unter der Regierung Sennacherib's, des dritten neuassyrischen Königes, zugetragen zu haben, und zwar in Folge seiner in Egypten und Palästina erlittenen Niederlage (s. S. 464.).

CL. Könige. Fortsetzung.

Achaz. Osee. Die Propheten Isajas und Michäas.

S. 451.

4. Reg. 16, 10. cp. 18, 7. 2. Paralip. 28, 17 — 21.

Die Hilfe, welche der König von Assyrien Achaz gebracht hatte, befreite ihn zwar von zwei bisherigen mächtigen Widersachern, indessen ver setzte die Nähe der assyrischen Heeresstruppen das Reich Juda selber in eine so dringende Gefahr, daß sich der König von Juda dadurch ge-